

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Stadtrathe ist die Heberolle der für das Jahr 1890 zur Erhebung kommenden Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen eingegangen; dieselbe liegt vierzehn Tage lang für die Betheiligten zur Einsichtnahme in unserer Rathregistratur aus. Einsprüche gegen die Höhe der Beiträge, sowie gegen Veranlagung der Betriebe in dem gleichfalls hier ausliegenden Unternehmerverzeichnis sind binnen 4 Wochen direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft (Dresden, Reitbahnstraße 20) zu richten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Im Laufe der nächsten Woche wird die wiederholt erwähnte Kommission zur Untersuchung der Frage einer Umgestaltung des deutschen Handwerks in Berlin zusammentreten. Auf der einen Seite werden es hauptsächlich Vertreter der Innungsverbände und des deutschen Handwerkerbundes, auf der anderen Seite sachverständige Beamte sein, welche die sicher sehr lehrreichen und bedeutenden Verhandlungen führen werden. Im Mittelpunkt der letzteren wird die Frage des obligatorischen Befähigungsnachweises stehen. Der Reichstag hat sich damit wiederholt eingehend beschäftigt und dahin zielende Anträge mehrfach angenommen. Der Bundesrath hat sich dagegen bisher stets eine ablehnende Stellung gegenüber diesen Anträgen bewahrt. Der Befähigungsnachweis ist bekanntlich seit mehreren Jahren in Oesterreich eingeführt. Aber die Urtheile über dessen Wirkungen gehen weit auseinander, auch in den Handwerkerkreisen selbst. Man wird daher gespannt sein dürfen, wie sich die Mitglieder der Sachverständigen-Kommission dazu stellen werden. Daß über die Nothwendigkeit erweiterter Rechte bezüglich der Ausbildung der Lehrlinge — auch diese Frage steht zur Erörterung — Einstimmigkeit herrschen wird, unterliegt von vornherein keinem Zweifel.

— Die Regierungsbereiter im Reichstage machten in Privatgesprächen kein Geheim mehr daraus, daß der deutsch-österreichische Handelsvertrag „fertig“ ist, d. h. daß überall eine materielle Uebereinstimmung vorliegt. — Das „B. T.“ weiß zu melden: Der Vertrag ist auf zwölf Jahre abgeschlossen und bildet gleichmäßig für beide vertragschließenden Staaten eine hochbedeutende Errungenschaft, die noch zu einer weiteren gewichtigen Ausgestaltung des wirtschaftlichen Verhältnisses der beiden Verbündeten führen dürfte. Die deutschen Unterhändler sind mit den erzielten österreichischen Konzessionen sehr zufrieden. Ebenso herrscht unter den österreichischen Delegirten aufrichtige Befriedigung über das Entgegenkommen Deutschlands. Der Inhalt des Vertrages wird bekanntlich wegen der Verhandlungen, welche mit anderen Staaten eingeleitet werden sollen, vorläufig geheim gehalten werden.

— Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht an der Spitze ihres Blattes folgendes: Zu meinem Geburtstag habe ich aus allen Gebieten des Reiches und von Deutschen im Auslande Glückwünsche und freundliche Begrüßungen erhalten. In der Freude, welche ich darüber empfinde, ist es mir ein Herzensbedürfnis, auf jede einzelne dieser Kundgebungen in gleichem Umfange, und mit gleicher Wärme direkt zu antworten. Es schmerzt mich, daß ich in dieser Beziehung ein Schuldner, wenn auch ein dankbarer, meiner Freunde bleiben muß. Die Zahl der Eingänge ist, zu meiner Freude, so groß, daß ich auf die Beantwortung jedes einzelnen auch dann würde verzichten müssen, wenn meine Arbeitskräfte erheblich größer wären, als sie sind. Ich hoffe deshalb von Herzen, daß meine Freunde, die mich durch ihre guten Wünsche erfreut haben, Rücksicht mit mir haben werden, wenn meine Kräfte nicht ausreichen, jedem Einzelnen schriftlich zu danken. Ich bitte Sie, meinen herzlichsten Dank durch diese Veröffentlichung freundlich entgegennehmen zu wollen. von Bismarck.

— Der „Hamb. Correspondent“ glaubt versichern zu können, daß die Unterlassung des kaiserlichen Glückwunsches an Fürst Bismarck auf neuerdings aufgetretene Verkümmungen zurückzuführen sei, die mit der bekannten Welfenfondsangelegenheit, als deren intellektueller Urheber Fürst Bismarck von den Blättern bezeichnet worden sei, zusammenhängen sollen.

— Unter den Senatoren der drei freien und Hansestädte besteht das streng beobachtete Herkommen, keinen Orden anzunehmen. Der Kaiser hat deshalb, wie verschiedene Blätter melden, dem Bürgermeister Dr. Behn, bei dem er während seines letzten Aufenthaltes in Lübeck sein Abtheilungsquartier genommen, eine prächtige Borse überreichen lassen, die auf der einen Seite das Porträt des Kaisers, auf der andern die Ansicht des königlichen Schlosses zeigt. Fräulein Behn, welche die Honneurs machte, erhielt ein kostbares Armband. Dagegen ist eine Anzahl höherer Beamten, wie der Vorsitzende der Handelskammer, die beiden Eisenbahndirektoren, der Baudirektor u. A. dekoriert worden.

— Rußland. Londoner Blätter wissen über ein neuerdings beabsichtigtes und rechtzeitig entdecktes Attentat gegen den Czaren zu berichten: In

der Reitschule der Garde wollte der Kaiser am vergangenen Montag Parade abnehmen. Das Publikum hatte gegen Einlasskarten Zutritt. Unter den Zuschauern auf der Tribüne, welche der Kaiser beim Eintritt passieren mußte, erregte das Benehmen eines Fremden Argwohn. Er wurde dreiviertel Stunden vor des Czaren Ankunft verhaftet und untersucht und hatte einen Revolver und ein Fläschchen mit Gift bei sich. Der Verhaftete nennt sich Slameikin. — Der Londoner „Daily Telegr.“, welcher die erste Nachricht von einem neuen Attentatsversuch auf den Czaren brachte, berichtet über diese Affaire weiter, daß die am letzten Montag zu Petersburg in der Reitschule der Garde verhaftete Person, Mitglied des „Scavola-Klubs“ in Charkow sei, dessen Mitglieder sich eifrig verpflichten, ihr Leben in wiederholten Anstrengungen, den Czaren zu ermorden, zu wagen. Aus Charkow werden zahlreiche Verhaftungen gemeldet. Die Polizei glaubt die Mehrzahl der Mitglieder dieses Mörderklubs nunmehr verhaftet zu haben. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Studenten. Der vor etlichen Tagen in Petersburg stattgefundenen Selbstmord eines Husarenoffiziers Namens Annenkow wird mit der Entdeckung der revolutionären Bewegung in Zusammenhang gebracht.

— Der Czar ist über die Heirath des Großfürsten Michael in äußerst gereizter Stimmung gerathen. Mit heftigen Worten befahl er die Kassirung des Großfürsten und erfüllte damit die Drohung, die er bereits vor einem Jahre ausgesprochen, als ihn der Großfürst um die Erlaubniß anflehte, eine Ignatiew heirathen zu dürfen, ohne welche er versichert, nicht leben zu können. Der Czar verwies ihn damals ins Ausland, wo er sich, wie bekannt, mit der Gräfin Merenberg vermählte, und zwar ohne Erlaubniß des Czaren, dem er nur kurz die vollzogene Thatsache mittheilte. Die Anzeige brachte dann den Kaiser derart in Zorn, daß er nicht nur die sofortige Kassirung des Großfürsten befahl, sondern auch die für den Sohn eintretende Mutter, die Großfürstin Aga, in die Krim verwies.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 13. April. Am Sonnabend Abend wurde dem Vorsteher des hiesigen Bürger-Sterbevereins, Hrn. Ambrosius Herm. Baumann eine angenehme Ueberraschung zu Theil, indem derselbe in einer Vereinsitzung bei feierlicher Ansprache ein Gruppenbild sämtlicher Ausschuß-Mitglieder des Vereins als Anerkennung langjähriger Verdienste um denselben überreicht wurde. Herr Baumann hat im Jahre 1851 den Verein mit begründen helfen, ist seit dieser Zeit stets als Ausschußmitglied thätig gewesen und bekleidet nunmehr seit langen Jahren das Amt des Vorstehers. Der Verein, dessen Finanzen außerordentlich günstige sind, hat seit einigen Tagen einen neuen Leichenwagen angeschafft und die ca. 2000 Mark betragenden Anschaffungskosten aus laufenden Vereinsmitteln gedeckt, ohne das hypothekarisch angelegte bedeutende Vermögen des Vereins anzugreifen zu brauchen. Da nunmehr das lästige Tragen der Leichen wegfällt, so dürfte ein weiteres Anwachsen der an und für sich schon großen Mitgliederzahl wohl zu erwarten sein.

— Eibenstock. Am Freitag dieser Woche findet im Saale des „Feldschützen“ hier selbst Militär-Concert von der Kapelle des Inf.-Rgt. Nr. 133 (Zwidau) statt. Es bedarf eines besonderen Beweises, wie gern man derartige Concerte hier hört, wohl nicht, denn dafür spricht ja in der Regel der außerordentlich gute Besuch. Auch für dieses Mal läßt sich ein solcher um so mehr erwarten, als seit langer Zeit ein ähnliches öffentliches Concert bei uns nicht stattgefunden hat.

— Dresden. Jeder Landtagswähler muß bekanntlich im Besitze der sächsischen Staatsangehörigkeit sein. Da nun sehr viele Anhänger der Sozialdemokratie nicht im Besitze derselben, also auch nicht wahlberechtigt sind, machen jetzt die kleinen Parteiführer alle möglichen Anstrengungen, um alle Die ausfindig zu machen und zum Erwerb der Staatsangehörigkeit zu drängen, welche noch nicht im Besitze des Wahlrechtes sind. In Löbtau, Cotta, Striesen u. hat die Partei Vertrauensmänner aufgestellt, welche denjenigen, welche sich die Staatsangehörigkeit erwerben wollen und nur die Schreibereien fürchten, unentgeltlich behilflich sein wollen. Man sieht, die sozialdemokratische Partei macht alle erdenklichen Anstrengungen, um die Reihen ihrer wahlberechtigten Anhänger zu stärken.

— Chemnitz. Infolge sozialdemokratischer Ovationen gelegentlich der Aufführung von Fuldas „Ver-

Nach Beschluß der Genossenschaftsversammlung vom 25. März 1891 ist für das Jahr 1890 von jeder beitragspflichtigen Steuereinheit ein Betrag von 0,8 Pfennig einzubringen und wir fordern daher die Beitragspflichtigen hiermit auf, die auf sie entfallenden Beiträge bis längstens

den 18. April 1891

bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung und ungeachtet etwaiger erhobener Einsprüche anher zu entrichten.

Eibenstock, den 13. April 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Wsch.

lorenes Paradies“ im hiesigen Stadttheater ist das Stück auf Wunsch der Behörden vom Repertoire abgesetzt worden.

— Limbach, 9. April. (Anz. u. Tgbl. für Burgstädt.) Am Montag schenkte ein von hier gebürtiges Mädchen einem Zwillingspaare das Leben, und gerieth dabei die Hebamme in nicht geringes Erstaunen, denn beim Waschen der kleinen Erdenbürger verlagte die Seife ihren Dienst, indem das kleine Paar trotz aller angewandten Mühe — schwarz blieb. Das Erscheinen dieser kleinen Afrikaner im Sachsenlande erweckt natürlich hier berechtigtes Aufsehen. Man bringt das Ereigniß mit dem vorjährigen Vogel-schießen in Verbindung.

— Am Donnerstag früh ereignete sich in der Schneidemühle von Otto und Schloffer in Meißen ein entsetzlicher Unglücksfall. Der bereits seit 17 Jahren in dieser Schneidemühle beschäftigte Arbeiter Schumann war an einer eigenartig konstruirten Maschine thätig. Auf bis jetzt noch unerklärte Weise kam der Arbeiter mit der linken Hand einer Walze zu nahe. Die scharfen Sägen ergriffen sofort die Hand und zogen dieselbe in die zwischen Tisch und Säge befindliche Deffnung. Glücklicher Weise wurde durch den plötzlichen Ruck der Treibriemen ausgehoben und die Maschine stand sofort still. Da aber die Maschine erst auseinander genommen werden mußte, ehe der Verunglückte befreit werden konnte, so verblieb der Bedauernswerthe mindestens 20 Minuten in dieser entsetzlichen Lage. Der sofort benachrichtigte Arzt nahm die nöthigen Operationen vor. Der kleine, sowie der sogenannte „Goldfinger“ mußten sofort bis an das Knöchelgelenk beseitigt werden. Der Mittel- und Zeigefinger, sowie die innere Hautfläche waren ebenfalls vollständig zerhackt, doch wurden vom Arzt die abhängenden Hautstücke wieder sorgfältig zusammengenäht.

— In der Augustusstraße in Plauen i. V. ist am Freitag Mittag ein Diebstahl ausgeführt worden, der viel von sich reden macht. Der Dieb hat eine Familie heimgeführt, die eine Wohnung zu ebener Erde im Hause Nr. 11 inne hat. Unmittelbar neben der Wohnstube befindet sich die Arbeitsstube und während in dieser die beiden Eheleute waren, räumte der Dieb ungenirt im Silberschrank und dem Sekretär in der Wohnstube auf. Er eroberte einige Mark bares Geld und ein Sparkassenbuch mit 207 Mark Einlage. Man bemerkte den Diebstahl sehr bald und der bestohlene Mann verfügte sich eiligst auf die Sparkasse, mußte hier aber die unangenehme Erfahrung machen, daß der gesammte Betrag des Buches schon abgehoben war. Von dem letzten Gauner hat man zur Zeit noch keine Spur.

— In Plauen i. V. verurtheilte das Landgericht einen dortigen Bürgerchullehrer, der bereits im 42. Lebensjahre steht, wegen mehrerer schwerer Sittlichkeitsverbrechen im Sinne des § 176, 2 des Strafgesetzbuches zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

— Die unmittelbar nach dem Brande des Hotels Loewe in Falkenstein in Haft genommene Ehefrau des Hotelbesizers Loewe wurde dieser Tage wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem sich der gehegte Verdacht der Brandstiftung durch die Zeugenaussagen als unbegründet erwiesen hat.

— Nach den alten Bauernregeln bringt später Schnee ohne Frost eine reichgelegnete Ernte. Wir dürften demnach einer solchen auf das Jahr 1891 entgegen sehen. Diese Regel hat sich wohl am glücklichsten mit im Jahre 1705 bewährt. Der Winter von 1704 war andauernd hart und trocken, mit einzelnen starken Schneefällen und vielen Stürmen. So ging es fort bis zum Mai 1705, wo wieder ein heftiges Schneewetter eintrat. Es schneite in die Blüthen, legte das bereits geschoßte Korn zu Boden und bedeckte dasselbe und belastete die Bäume mit Schnee, daß viele Aeste abspalteten. Ob nun wohl das Landvolk lamentirte und klagte, weil man die Ernte für verloren hielt, zeigte sich die ungewöhnliche Witterung segensbringend. Die Bäume beugten sich unter der Last des Obstes und das Wintergetreide wie Sommergetreide schaffelte dergestalt, daß es zum niedrigsten Preise sank und der Landwirth kaum soviel dafür bekam, wie ihm die Bestellung kostete.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

14. April. (Nachdruck verboten.) Am 14. April 1849 wählte das Kaiserreich Oesterreich-Ungarn in seinen Grundfesten und nur mit großer Anstrengung gelang es, die Elemente, die den Zusammenbruch der Monarchie auf ihre Fahne geschrieben, niederzujagen. Am genannten Tage erklärte der Reichstag von Debreczin die Unabhängigkeit Ungarns von Oesterreich und setzte eine provisorische Regierung

unter d
ward e
erklärte,
für alle
ausgeset
da sie j
immerh
zwungen
eigenen
gewaltig
rauf dar
die Rati
Regierun

Am
König v
und Hoch
in der S
ausgef
die Korf
für sich
Verbind
Wirtlich
Herr Ba
Korsika
lange.
sitarn
„Regieru
zurück, er

„Ru
ter, mi
abgemü
„W
felds
„Ro
dieser
„Es
Verstor
rechte
erst wäl
Familie
oft nur
bekannt
nichts n

„Do
eine lust
Böhnen
„Nu
bestellt,
feuzend
um Sal
„Si
land sich
von ihr
schon im

„Fra
Tochter
oft in i
„Ab
in den
Ton hin
in jener
Kann I
letzten
lange v
müssen r

„Alte hol
freuen!
die Han
„Sel
bene ged
die stolz
Tochter
daß sie
gönnt, e
das geth

„Kalt
ihre gebä
gefagt
Frau vo
aus Piet
wöhnt, i
ihm stet
Herslosig
D, wie
anspruch
reinen, u

„Sa
Oberför
Zimmer
„Rast, n
ignoriren
Person v
ihrem U
lustigen
mit so v
guterlegt
an sehen
übrigens
figurirt.
hin auch
fürlich ein
zu sehen
Auffläru
wenn nör